

TAGBLATT

AARAU/SUHR

Parkour trifft auf Theatertanz: Eine Subkultur auf der edlen Bühne der Alten Reithalle

Ab Donnerstag wird das Bewegungstanzstück «Wannanders» in Aarau aufgeführt. Dahinter stecken unter anderem fünf Jungs aus der Region, alle vom Parkour-Verein «Team Nurf».

Daniel Vizentini

30.03.2022, 18.00 Uhr



Ein Teil der Gruppe hinter der Aufführung «Wannanders» (von links): Isabelle Spescha (Leitung), Flamur Shabanaj, Shemaiah Siegenthaler, Mikail Tasdelen, Nicolas Roth, Giacomo Mattogno (Musik), Damian Roth und Rebecca Frey (Dramaturgie).

Daniel Vizentini

Eine Verschmelzung von zeitgenössischem Tanz, Parkour und Performance: Mit der Choreografie «Wannanders» bringt das Aarauer Kollektiv «InQdrt» fünf Parkour-Läufer aus der Region auf die edle Theaterbühne. Parkour ist eine Trendsportart, bei der meist draussen von Gebäude zu Gebäude gerannt, über Hindernisse gesprungen, auf Gerüsten geklettert, gewagt und elegant die Schwerkraft herausgefordert wird. Ein subkulturelles Spektakel, das viele noch nicht kennen.

Nach einer ersten Zusammenarbeit beim Aarauer Tanzfest 2019 mit dem Stück «Junge bleib am Boden» nahm die Bühne Aarau das Kollektiv in ihr Nachwuchsförderprogramm auf.



Junge bleib am Boden
von **nurf culture**

11:45

Unter der Leitung der Aarauer Choreografin Isabelle Spescha und der Dramaturgin Rebecca Frey entstand nun «Wannanders». Ein Stück, das ganz ohne Gesprochenes auskommt: Alles läuft über die Ausdruckskraft der Parkour-Läufer, die sich in einer Welt aus selbst gebauten Metallquadraten bewegen. Dazu werden Töne und Musik vor Ort eingespielt, vom eigens aus Berlin angereisten Giacomo Mattogno.

Doch: Wer sind diese fünf Parkour-Läufer, die bei «Wannanders» auftreten?

Flamur Shabanaj, 26, aus Aarau

Nachdem er vom Handball übers Thaiboxen bis zum Tischtennis praktisch jede erdenkliche Sportart ausprobiert hatte, fand Flamur Shabanaj vor sechseinhalb Jahren zum Parkour. Er kam in Kontakt mit dem Team Nurf, vor Jahren von Suhrer Schulfreunden gegründet, wagte sich an ein Probetraining und merkte schnell, dass Parkour genau sein Ding ist.

Flamur Shabanaj, 26, aus Aarau.
Daniel Vizentini

Es war dieses Gefühl von Freiheit, das ihn anzog: Parkour kennt keine Regeln, keine vordefinierten Schritte. Es geht darum, den Raum, den man zur Verfügung hat, spontan und kreativ zu füllen, sich mit Sprüngen oder Überschlägen fortzubewegen und diese zu einem runden Ganzen zu kombinieren.

Parkour hat also immer auch etwas von einem Auftritt, einer Performance. Risikobereitschaft gehört unweigerlich dazu. Dank regelmässiger Trainings lernen die Parkour-Sportler die nötige Technik, um korrekt und effizient zu springen und sich nicht zu verletzen. Auf seinem Handy zeigt Flamur Shabanaj ein Video, wo er – in einer Turnhalle – einen Rückwärtssalto macht und sich dabei zweimal um die eigene Achse dreht.

Der Gang auf die Theaterbühne ist nun ein praktisch logischer Schritt für ihn. Es sei eine willkommene Weiterentwicklung. «Dazu macht es einfach Spass, mich zu bewegen.»

Mikail Tasdelen, 22, aus Suhr

Mikail Tasdelen, 22, aus Suhr.
Daniel Vizentini

Über Internetvideos stiess Mikail Tasdelen schon als 13-Jähriger zum Parkour, begann damals auf dem Trampolin, mit Sprüngen zu experimentieren. Als er herausfand, dass es ausgerechnet in seinem Wohnort Suhr mit dem Team Nurf bereits einen Verein dafür gab, klopfte er dort an und durfte bald mittrainieren.

Seine Eltern wussten damals zuerst gar nicht, was Parkour war, liessen ihn aber gewähren, einfach mit der nötigen Vorsicht. Heute leitet Mikail Tasdelen bis zu dreistündige Trainings, teils mit Kindern ab 8 Jahren.

Auch er schätzt in erster Linie die Freiheit bei diesem Sport. Die Verbindung nun zum Theater sei für ihn perfekt: «Ich habe schon in der Oberstufe immer gerne bei Theaterprojekten mitgemacht», sagt er.

Nicolas Roth, 30, aus Suhr

Nicolas Roth, 30, aus Suhr.
Daniel Vizentini

Nicolas Roth lernte Parkour über Youtube kennen: Als 14-Jähriger schaute er mit Freunden die Videos des Russen Oleg Vorslav und sie versuchten dann, auf einem Spielplatz bei der Schule Suhr die Stunts zu trainieren.

Damit sie in einer Turnhalle trainieren konnten, mussten sie aber einen Verein gründen – so entstand in Suhr eben das Team Nurf, das inzwischen auf rund 80 Mitglieder angewachsen ist. Heute trainieren sie auch im Rolling Rock in Aarau.

Damian Roth, 27, aus Suhr

Damian Roth folgte bald auf seinen Bruder Nicolas und trainierte beim Team Nurf mit. Seit einem Jahr nun arbeitet auch er an dieser Verbindung von Parkour mit Tanztheater. Schnittstellen sieht er viele: Die freie Eroberung des Raums, die fließenden Bewegungen, das Innehalten und sogleich weiterspringen.

Damian Roth, 27, aus Suhr.

Daniel Vizentini

Parkour sei aber dreidimensionaler, gehe auch mal in die Höhe, während beim Tanz das meiste auf dem Boden stattfinde, der Fokus mehr auf den feinen Bewegungen liege.

Shemaiah Siegenthaler, 25, aus Suhr

Über Freunde und seinen älteren Nachbarn stiess Shemaiah Siegenthaler ebenfalls schon jung zur Parkour-Welt. Das sich offen im Raum bewegen und gleichzeitig mehrere Sportarten wie Klettern, Springen oder Kraft kombinieren, mache für ihn Parkour aus.

Nun trainiert er schon seit einigen Jahren und verbessere kontinuierlich die Qualität seiner Bewegungen und Sprünge, so der Sportler.

Shemaiah Siegenthaler, 25, aus Suhr.

Daniel Vizentini

Impressionen aus der Hauptprobe von «Wannanders» in der Alten Reithalle.

Daniel Vizentini
